

Correspondent

Ercheint

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich eine Mark.

35. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 12. Januar 1897.

№ 4.

Zum Schriftgießer-Kongress.

Abgehalten vom 3. bis 7. Januar in Offenbach a. M.

Vierter Verhandlungstag.

Vorjahr: Düren-Hamburg. Fortsetzung der Tarifberatung. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Vorsitzende ein Begrüßungstelegramm aus Berlin.

Es stand zur Beratung der Antrag Leipzig: Komplettguss ist im gewissen Maße herzustellen. Die Leipziger Delegierten sprachen sich sämtlich für den Antrag aus, beleuchteten die Verhältnisse der Komplettgießer am Ort und hoben hervor, daß von sämtlichen an der Komplettmaschine arbeitenden Gehilfen sich nicht ein einziger für das Rechnen an der Komplettmaschine ausgesprochen habe. Mit Ausnahme des Kollegen Duchsied (Wien) wurde der Antrag von allen Delegierten bekämpft. Es wurde von diesen hauptsächlich auf die bessere Entlohnung hingewiesen. Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrages gegen die Stimmen der Delegierten Leipzigs. — Der Kongress sah nun noch folgende Beschlüsse einstimmig: Der zweite Kongress der Schriftgießer Deutschlands hat nach Sichtung der Tarife aus den einzelnen Gießstädten ersehen, daß eine Möglichkeit nicht vorhanden ist, einen einheitlichen Tarif für ganz Deutschland zu schaffen. Der Kongress muß daher davon Abstand nehmen. Er beschließt jedoch, um eine Annäherung der einzelnen Tarife herbeizuführen, vorläufig einheitliche Vorktarife zu schaffen mit Grundpositionen. — In denjenigen Städten, wo Tarifrevisionen resp. Tarifrevisionen vorzunehmen sind, ist von der in jeder Stadt zu wählenden Tarifkommission die Kloberechnung einzuführen. — Die Tarifkommissionen der einzelnen Städte werden beauftragt, das Minimum des gewissen Geldes nicht unter 25 Mk. festzusetzen. — Die effektive Arbeitszeit darf neun Stunden nicht überschreiten. — Das Arbeiten nach Feierabend darf nur in den dringenden Fällen stattfinden und wird entschädigt: a. für die ersten beiden Stunden pro Stunde 10 Pf., b. für jede weitere Stunde und Sonntagsarbeit pro Stunde 20 Pf. Jede freiwillige Nacharbeit sowie Arbeiten zu Hause darf kein Gehilfe ausführen. — Der Delegiertentag spricht sich prinzipiell dahin aus, daß alle und jede Abzüge von den in den Tarifen festgesetzten Preisen, unter welcher Form sie immer erfolgen mögen, ungerecht sind. — Die in jeder Stadt nach dem Kongress angearbeiteten Tarife sind, bevor sie den Prinzipalen unterbreitet werden, der Zentralkommission zur Orientierung einzulegen. — Die Beschlüsse des Kongresses sind bis zum 15. März d. J. zur Durchführung zu bringen. Wo dieselben auf Schwierigkeiten stoßen sollten, ist der Zentralkommission umgehend Mitteilung davon zu machen, deren Anordnungen die Gehilfenschaft zu folgen hat.

Nachmittags-sitzung!

Die beiden Anträge: Ein Abzug für landesgesetzliche Feiertage darf den im gewissen Maße stehenden Gehilfen nicht gemacht werden; vom Geschäft angelegte Feiertage sind auch den Berechnenden und zwar mindestens nach dem Minimum zu bezahlen, wurden einstimmig angenommen.

Hiermit war die Tariffrage beendet.

Unter Verschiedenes wurde beschlossen, alljährlich Situationsberichte aus allen Städten zu veröffentlichen. Die Art der Feiertage des ersten Mai bleibt jeder einzelnen Stadt überlassen.

Die Leipziger Delegierten verwahrten sich namens ihrer Kollegen entschieden gegen den Vorwurf des Indifferenzismus, der den Leipziger Kollegen von dem ch-Korrespondenten in einer der letzten Nummern des Corr. gemacht wurde.

Kollege Verkhahn-Berlin gab hierauf ein kurzes Resümee über die ganzen Verhandlungen und hob hervor, daß dieselben ein befriedigendes Resultat gezeitigt hätten. Wenn man vorher angenommen habe, daß die Meinungen sehr auseinandergehen würden, so habe das Bild derselben doch ein andres ergeben und hätten wir in der Tariffrage sowohl wie in der Organisationsfrage einen Standpunkt eingenommen, den unsere Mandatgeber nur mit Freuden begrüßen würden und der auch in der Praxis durchgeführt werden könne. Möchten die

Delegierten, wenn sie in ihre Heimat zurückgekehrt sind, das gleiche Interesse für die Organisation sowohl wie für den Tarif bekunden, wie dies bei den Verhandlungen geschehen sei, und den Bericht den Kollegen in richtiger Weise wiedergeben, so werde der Erfolg nicht ausbleiben.

Duchsied (Wien) dankte im Namen der Wiener Kollegen für die freundliche Aufnahme, die er hier gefunden und erklärte, daß er mit reger Aufmerksamkeit gefolgt sei und sagte den deutschen Kollegen die volle Unterstützung der Leherreicher in ihrer Bewegung zu.

Der Vorsitzende Düren-Hamburg dankte den Delegierten, daß sie ihm sein Amt so erleichtert hätten und wünschte, daß das kollegialische Verhältnis zwischen uns und den österreichischen Kollegen auch in der zukünftigen Zeit erhalten bleiben möge.

Mit dem Wunsche, daß die Arbeiten des Kongresses die besten Erfolge zeitigen möchten, schloß derselbe den zweiten deutschen Schriftgießer-Delegiertentag.

Zur Bewegung in Italien.

Das neue Jahr, in das wir getreten sind, liegt zwar noch dunkel vor uns, es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die italienischen Kollegen im Laufe dieses Jahres in schwere wirtschaftliche Kämpfe verwickelt werden, Kämpfe, welche die verhältnismäßig junge Organisation in ihren Grundfesten erbeben machen können. Augenblicklich wird die Organisation und die italienische Arbeiterschaft darauf bedacht sein müssen, den Forderungen der im Auslande befindlichen Schriftgießer zum Durchbruch zu verhelfen. Späterhin werden die in Buchdruckerien beschäftigten Arbeiter sektionsweise die Forderung um verkürzte Arbeitszeit und erhöhten Lohn ihren Arbeitgebern unterbreiten.

Es ist bei der Charakterbeschaffenheit der italienischen Arbeitgeber gar nicht unwahrscheinlich, daß unsere Kollegen gegebenenfalls ebenso wie die Gießer zu der zweischneidigen Waffe des Streiks greifen müssen. Und diese Möglichkeit bedachtet sich immer mehr zur Gewißheit, wenn man bedenkt, daß die italienischen Kollegen im großen und ganzen für langfristige Unterhandlungen mit Arbeitgebern nicht eingenommen sind. Ihr feurig, ungezügelmtes Naturell steht einer den friedlichen Ausgleich eines Komites juchenden Taktik oftmals im Wege; die bis zur Unerträglichkeit sich steigenden Arbeitsverhältnisse bedingen ja mitunter den explosiven Ausbruch von Differenzen. Man darf sich aber auch bei der Erwägung, ob eine Aktion zur Verbesserung der beruflichen Lage seitens der Arbeiter unternommen werden soll, der Thatfache nicht verschließen, daß missliche Zustände in einzelnen Geschäften, ja in ganzen Städten, seitens der Leiter der Organisation zu lange gebildet worden sind. Ich weiß sehr wohl, daß die Leitung des Verbandes der Bucharbeiter in der ersten Zeit ihres Wirkens genug mit dem Ausbau und der Festigung der Organisation zu thun hatte.

Es wird sich später vielleicht zeigen, auf welche Schwierigkeiten man stoßen wird, wenn die italienischen Kollegen ob der Halsstarrigkeit ihrer Prinzipale gezwungen sind, zur ultima ratio des wirtschaftlichen Kampfes zu greifen. Es muß vor allen Dingen, sobald die Bewegung der Gießer beendet ist, energisch an die Schaffung eines Widerstandsfonds gedrungen werden, um dem Unternehmertume den Ernst der Arbeiter erkennen zu lassen.

Zur Lohnbewegung der Schriftgießer wäre zu bemerken, daß dieselbe in ein verschärftes Stadium getreten ist. Eine Wologneser Firma hatte nach kurzem Auslande das Bedürfnis, mit ihren Arbeitern Frieden zu schließen. Es kam jedoch zu keiner Einigung mit derselben. Späterhin legten die betr. Gehilfen eine nochmalige Forderung vor, welche die Befprechung in jener Sitzung zur Grundlage hatte. Sie verlangten pro Tag 3,40 Lire gewisses Geld, für „bessere“ Arbeiter 3,80 Lire und für Ueberstunden 25 Cts. Ausschlag. Die Ueberstunden dürfen täglich nicht mehr als zwei betragen. Die Firma Negroni sowie die Fonderia cooperativa in Mailand bewilligten die Forderung der Arbeiter. Durch das ablehrende Verhalten der übrigen Gießerprinzipale ist der Streik im übrigen Geleise wie früher. Es wird fortgekämpft!

Bedauerlich ist es, daß es der Firma Nebiolo in Turin gelungen ist, einige Streikbrecher aufzugeben, welche jedoch bei weitem nicht das eingetübte Personal ersetzen können. (Die Hausdrucker der Firma ist am Auslande der Gießer nicht beteiligt.) Genannte Firma, wohl die größte und leistungsfähigste Gießerei ganz Italiens, engagiert mit Vorliebe für die Hausdrucker deutsche Kräfte, mit welchen sie dann auch im Auslande, ihre Erzeugnisse der stauenden Typographenwelt Italiens in den schillerndsten Farben als „Original“ aufzuziehen zu können. Der deutsche Fachmann findet in den Proben der Firma N. so manches liebe Bekannte aus deutschen Gießereien. Alles „Herrliche“ und „Schöne“ wird mit beharrlicher Ausdauer nachgebildet, auch „Kleinigkeiten“ werden nicht verachtet. In diesen Worten soll für die Firma N. kein Vorwurf enthalten sein, denn die Ideenreichtümer unter den Graveuren und Gießern liegt ja offensichtlich zu Tage, wenn man die Musterbücher englischer, deutscher und amerikanischer Gießereien vor sich liegen hat. Man dürfte doch dringen wünschen, daß die Turiner Firma den Gießern das bewilligt, was ihre deutschen Konkurrenten auch bewilligt haben, nämlich die verkürzte Arbeitszeit und erhöhten Lohn!

Im übrigen wird es jetzt an den deutschen und österreichischen Kollegen liegen, den im Kampfe stehenden Italienern nach besten Kräften Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Aussichten auf einen für die Arbeiter günstigen Ausgang der Lohnbewegung sind im Steigen begriffen. Eine am 1. Dezember in Florenz abgehaltene außerordentliche Versammlung unserer Segetkollegen hat den ausständigen Gießern finanzielle Unterstützung und Sympathie zugesichert! O. M.

Korrespondenzen.

W. Aalen (Württ.), 3. Januar. In der Buchdruckeret von W. A. Eitelin hier reichten gestern zwei Verbandsmitglieder sowie ein Nichtmitglied ihre Mündigkeit ein. Die Verantwärtung dazu gaben die dort herrschenden ungemein traurigen Zustände, eine bevorstehende Maßregelung, sowie die Verweigerung der Bezahlung der Sonntagsarbeit. Wir müßten wohl den ganzen Raum des Corr. in Anspruch nehmen, wenn wir die Uebelstände alle aufzählen wollten. Wir begnügen uns somit zu erwähnen, daß dort die Gehilfen im letzten Sommer noch mit Dreiergen traktiert wurden, woran jedoch die dort beschäftigten einheimischen Nachkollegen selbst die Schuld tragen. Dieselben erhalten noch der kolossalen Anforderungen einen Lohn von 12 bis 17 Mk. und geben sich dazu noch jeden Sonntag zum unentgeltlichen Arbeiten her. Verbandsmitgliedern ist daher ein längerer Aufenthalt dort unmöglich. Der Prinzipal sowie sein „einjährig-freiwillig“ gebildeter Sohn leben in dem Wahne, sie bekämen nur Leute, welche vor ihnen auf die Knie fallen, weshalb sie stets unter dem Schutzmittel „W.“ infertieren. Manchmal glückt es ihnen freilich doch nicht.

r. Wittenburg, 5. Januar. Am 2. Januar feierte die Bierische Hofbuchdruckeret ein schönes Fest. Fünf- undzwanzig Jahre waren vergangen, seitdem das Geschäft in die Hände der jetzigen Besitzer übergegangen war. In der Ueberzeugung, daß eine Schilderung der Festlichkeit auch für weitere Kreise von Interesse ist, gestalten wir uns, im folgenden dieselbe kurz zu skizzieren. Am Vormittage genannten Tages versammelte sich das gesamte Geschäftspersonal in dem festlich geschmückten großen Segetsaale. Als um 11 Uhr die Herren Besitzer den Saal betreten, empfing sie ein Sängerkorps mit dem Klange schön vorgetragener Palmesdes Jubiläumsliebe. Hierauf begrüßte Herr Oberfaktor Hofmann im Namen der Arbeiter das Wort zur Begrüßung. Redner wies unter anderem darauf hin, daß es der Intelligenz und Arbeitsfreude des leitenden Chefs, Herrn Stephan Geibel, und der Mitwirkung eines tüchtigen, schaffensfreudigen Personals zu danken sei, wenn sich die Druckeret und deren Renommee zu der jetzigen Höhe entfalten konnte. Stets haben aber auch die Arbeiter dem Grundpfeiler gehuldet: Leben und leben lassen! Aus diesem Grunde sei auch stets der deutsche Buchdruckeret als Richtschnur einer gerechten Entlohnung von ihnen anerkannt und eingehalten worden. Rühmend hob Redner hervor, daß

